



Kommunale Haushaltspolitik

Kleiner Leitfaden zum Umgang mit Zuschuss-Debatten und kommunalen Haushalten

In der Soziokultur gibt es auf kommunaler Ebene unterschiedliche Formen der Finanzierung soziokultureller Zentren und Initiativen.

- keine finanzielle Unterstützung
- keine regelmäßige Unterstützung, aber Projektmittel, günstige Mieten
- Finanzierung aus dem Jugend- / Sozialetat, oft mit Leistungsvereinbarung
- Vertraglich über mehrere Jahre festgelegter Zuschuss aus dem Kulturetat, mit oder ohne jährlicher Anpassung
- Zuschuss aus dem Kulturetat, jährliche Festlegung
- Mischfinanzierungen

Die Mittel dafür kommen aus dem städtischen Haushalt und finden sich im Haushaltplan der Stadt/Gemeinde, ebenso wie auch die anderen Ausgaben für Kultur in eurer Stadt/Gemeinde.

In der Regel wird der Haushaltsentwurf der Verwaltung im Herbst vorgelegt, dann erfolgt eine Beratung in den Ausschüssen und eine finale Verabschiedung im Rat. Die vorgesehenen Termine finden sich im städtischen Terminkalender und sind oft für das ganze Jahr festgelegt.

Sowohl bei der Aufstellung des Haushaltes durch die Verwaltung lässt sich Einfluss nehmen, vor allem aber in der Phase von Einbringung bis Verabschiedung des Haushaltes.

- Im Gespräch mit der Kulturverwaltung frühzeitig in Erfahrung bringen, wie der Entwurf für das kommende Jahr aussehen wird, Bedarfe anmelden und erklären
- Im Moment der Einbringung des Haushaltes sind die Daten öffentlich, wenn auch nicht immer einfach auffindbar. Am besten fragt man/frau bei der Geschäftsführung einer befreundeten Fraktion nach oder lässt sich die Zahlen von einer Haushaltsexpertin erklären.
- Wichtige Fragen dabei: Wie sieht die Gesamtentwicklung des Haushaltes aus? Wie werden andere Kultureinrichtungen gefördert? Anteil freie Szene am Kulturetat? Überjährige Entwicklung?
- Wie sieht der Haushaltsansatz für meine Einrichtung aus? Stagniert er, (was angesichts hoher Inflation und drastischer Energiekostensteigerung faktisch eine Kürzung ist), wird erhöht (Anpassung an steigende Kosten/Tariferhöhungen bzw. deutliche Erhöhung) oder gekürzt?



- Jetzt muss überlegt werden, wie das Zentrum damit umgeht, wie die Lage vor Ort eingeschätzt wird. Oft wird seitens der Kulturverwaltung argumentiert: Wir würden ja gerne den Zuschuss anpassen, können aber leider nicht, unsere Kommune hat keine Spielräume/ist pleite.
- Da lohnt ein genaueres Hinsehen auf den gesamten Haushaltsentwurf, in der Regel finden sich Bereiche in denen trotz knapper Kassen weiterhin (mehr) Geld ausgegeben wird.
- Zweites Argument der Kulturverwaltungen: Jetzt bitte keine Neiddebatte, wir als Kultur sitzen doch alle in einem Boot. Dieses Argument stimmt nur bedingt. Natürlich hat es der Kulturbereich leichter sich gemeinsam gegen andere Bereiche durchzusetzen, aber trotzdem sollte es innerhalb der Kultur halbwegs gerecht zugehen. Während z.B. Tarifierhöhungen bei städtischen Mitarbeiter*innen durch Tarifverträge rechtlich abgesichert sind, werden sie in der freien Szene/Soziokultur gerne „vergessen“, ähnliches gilt für gestiegene Kosten.

Was lässt sich tun, wenn der Haushaltsentwurf nicht den Erwartungen/Notwendigkeiten entspricht?

- Gespräche mit der Kulturverwaltung/kulturpolitischen Sprecher*innen führen und sich die Lage erklären lassen
- Sich mit anderen Kultureinrichtungen austauschen und ggf. zusammenschließen
- Öffentlichkeit herstellen, denn meistens gehen solche Details im Lokalteil der Zeitungen unter und trenden auch nicht unbedingt auf den Social Media-Kanälen
- Versammlungen organisieren, Kulturverwaltung und -politik dazu einladen, aber auch andere betroffene Einrichtungen, Künstler*innen, Kooperationspartner*innen
- Einzelne Kulturausschuss-Mitglieder für euer Anliegen interessieren, gerade die Oppositionsfraktionen greifen solche Themen gerne auf, gute Argumente entwickeln
- Öffentlichen Protest organisieren, vom offenen Brief über originelle Protestaktionen bis zur Demo vor dem Rathaus
- Jetzt kommt es darauf an, wie viel Unterstützung, Solidarität ihr für eure Forderungen mobilisieren könnt, in der Aktion ergibt sich manchmal unerwartete Unterstützung lokaler Prominenz
- Die Sitzungen des Kulturausschusses/Rates sind öffentlich, auch wenn ihr dort Rederecht nur auf Einladung habt. Schon die Anwesenheit einiger interessierter Bürger*innen kann manchmal Politiker*innen zu Nachdenken bringen.

Eine Vorentscheidung über zukünftigen Zuschuss fällt meist in der Etatberatungs-Sitzung des jeweiligen Ausschusses. Oft werden hier sogenannte „Deckungsvorschläge“ verlangt, sprich: Woher soll das Geld kommen? Das ist eigentlich Aufgabe der Verwaltung, aber gute Ideen können nicht schaden.



Aufpassen sollte man/frau allerdings, sich nicht taktisch gegen andere Kultureinrichtungen ausspielen zu lassen.

Manchmal werden Entscheidungen aber auch in den Rat und in die Generaldebatte über den Haushalt verschoben, dann bleiben ein paar Wochen mehr für die Einflussnahme.

Falls es keine Erhöhung der Zuschüssen gibt oder gar eine Kürzung, dann habt ihr noch die Möglichkeit im laufenden Jahr Anträge zu stellen, wenn unerwartete Herausforderungen auf euch zu kommen oder ihr in eine dramatische Schieflage zur rutschen droht. Versierte Sachbearbeiter*innen oder Kulturpolitiker*innen finden immer mal wieder nicht verausgabte „Restmittel“, die sich umwidmen lassen, notfalls selber mal recherchieren oder befreundete Kommunalpolitiker*innen fragen.

Last not least: Haltet unsere Geschäftsstelle (lag@soziokultur-nrw.de) auf dem Laufenden, was bei euch vor Ort gerade passiert. Von guten wie auch von schlechten Erfahrungen können andere profitieren. Oft hat es in der Argumentation geholfen, wenn man/frau glaubhaft versichern konnte, dass die Nachbarstadt es doch deutlich besser macht. Manchmal hilft auch ein Beratungsgespräch mit jemanden von außen, um die Verhältnisse vor Ort besser sortieren zu können.

(Stand 09/2022 jm)